

In memoriam Alt-Abt Mauritius Fürst OSB, Mariastein (14. Oktober 1923-29. Mai 2002)

Autor(en): **Schenker, Lukas**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **75 (2002)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In memoriam Alt-Abt
Mauritius Fürst OSB,
Mariastein
(14. Oktober 1923 – 29. Mai 2002)



Am 29. Mai 2002 verstarb Alt-Abt Dr. phil. Mauritius Fürst, der dem Benediktinerkloster Mariastein von 1971–1995 als Abt vorgestanden war. Arnold, so sein Taufname, wurde am 14. Oktober 1923 in Trimbach in die kinderreiche Familie des Bezirkslehrers Ignaz und der Marie Fürst-Hagmann hineingeboren. Nach dem Besuch der Primarschule in Trimbach, der Bezirksschule und des Progymnasiums in Olten wechselte er 1940 ins Kollegium Karl Borromäus in Altdorf. Als er nach Rekrutenschule und Aktivdienst 1944 die Matura bestand, meldete er sich fürs Noviziat im Kloster Mariastein. Mit zwei anderen machte er das Probejahr in Mariastein. Die drei waren die ersten Novizen, die nach Exil und Rückkehr der Mariasteiner Mönche diesen Neubeginn nach beinahe 70 Jahren in Mariastein machen durften. Am 6. Oktober 1945 band sich Fr. Mauritius, wie er von nun im Kloster hiess, durch die Profess an die damals noch heimatlose Klostergemeinschaft. Die theologische Ausbildung erhielt er im Kloster. Am 25. Juli 1949 weihte ihn Bischof Franziskus von Streng in der Klosterkirche zum Priester. Nach Abschluss des Theologiestudiums schickte Abt Basilius Niederberger 1950 den jungen Mönch als Lehrer ans Kollegium in Altdorf. Zur weiteren Ausbildung für die Schule bezog P. Mauritius 1953 die Universität Freiburg zum Studium der alten Sprachen. Doch nach dem Tode von Dr. Ernst Baumann (1955), der sich sehr um die Erforschung der Geschichte des Klosters und seiner Pfarreien angenommen hatte, wünschte sein Abt, dass er sich vermehrt dem Studium der Geschichte zuwende. Seine Studien beschloss er 1962 mit einer auf intensivem Archivstudium aufbauenden Arbeit über die Wiedererrichtung der Abtei Beinwil und ihre Verlegung nach Mariastein. Doch schon bevor er seine Doktorarbeit samt Examen abgeschlossen hatte, nahm er 1960 die Lehrtätigkeit in Altdorf wieder auf, doch nur für zwei Jahre. Denn bereits 1962 berief ihn das Vertrauen von Abt und Mitbrüder als Prior nach Mariastein. Hier hatte er zuerst den abwesenden Abt zu vertreten, der als Abt-Präses der Schweizerischen Benediktinerkongregation am 2. Vatikanischen Konzil teilnahm. Gleichzeitig dozierte er an der theologischen Hochschule Kirchengeschichte und Kirchenrecht. Es waren auch die Jahre,

in denen intensiv über die staatsrechtliche Wiederherstellung des Klosters nachgedacht und diskutiert wurde. P. Mauritius nahm sich besonders der damit zusammenhängenden historischen Fragen an. Als nach der staatsrechtlichen Wiederherstellung des Klosters 1971 Abt Basilius Niederberger sein Amt niederlegte, wählte die Klostergemeinschaft am 15. Juli P. Prior Mauritius zu seinem Nachfolger. Er erhielt am darauffolgenden 16. August die Abtsweihe durch Bischof Anton Hänggi.

Mit der Rückgabe des Klosters durch den Kanton Solothurn standen der neue Abt und die Klostergemeinschaft vor einer grossen Herausforderung: Die Klosteranlage bedurfte dringend der Restaurierung und Sanierung, wobei die Gebäulichkeiten den Bedürfnissen der Gemeinschaft anzupassen waren und gleichzeitig die materielle Sicherung gewährleistet werden musste. Abt Mauritius stellte sich dieser Herausforderung. Der Rückgang an klösterlichen Berufungen und die neue Situation in Mariastein drängten zu einer Konzentration der Kräfte in Mariastein, um hier den ans Kloster und seine Wallfahrt gestellten Erwartungen und Erfordernissen zu genügen. Das hiess konkret: Rückzug der Mariasteiner Mönche aus Altdorf. 1981 ging das Mariasteiner Engagement in Altdorf zu Ende, das dort seit 1906 bestanden hatte. Auch für die klösterlichen Besitzungen in Bregenz, wo das Kloster von 1906–1941 seinen offiziellen Sitz hatte, konnten gute Lösungen gefunden werden. Durch den Verkauf der klostereigenen Besitzungen in Altdorf und in Bregenz wurden Mittel frei für die grossen Restaurierungsarbeiten in Mariastein.

Innerklösterlich führte Abt Mauritius weiter, was sein Vorgänger begonnen hatte. Er nahm die Anregungen des Konzils auf. Behutsam wurden Liturgie und Stundengebet den neuen Erfordernissen angepasst. Seinen Mönchen gegenüber war Abt Mauritius ein gütiger Vater, der Verständnis zeigte und auch Nachsicht üben konnte.

Doch Abt Mauritius engagierte sich nicht nur innerklösterlich für seine Gemeinschaft, für ihre Bedürfnisse und Anforderungen. Er wirkte bald schon sehr aktiv auch nach aussen. Er war ein beliebter Firmspender. Doch liess er sich auch für anderes engagieren. Er war ein aktives Mitglied des Ritterordens vom Heiligen Grab. Mit Bischof Anton Hänggi gehörte Abt Mauritius zu den Gründern der Stiftung Beinwil. Dabei trug ihn die Hoffnung, dass dort, am Ursprungsort unseres Klosters, wieder eine benediktinische Gemeinschaft Fuss fassen sollte. Abt Mauritius war auch lange Vorstandsmitglied des Historischen Vereins des Kantons Solothurn, der ihn zum Ehrenmitglied ernannte. Er nahm Einsitz im Stiftungsrat des Heimatmuseums Schwarzbubenland in Dornach. Bei der Akademischen Verbindung Rauracia war er ein gern gesehener Gast. Für die Region war Abt

Mauritius so etwas wie eine Integrationsfigur, die über den klösterlich-kirchlichen Rahmen hinaus wirkte. Er war bei den Leuten angesehen, und man schätzte seine Liebenswürdigkeit und Offenheit. Gern wurden seine historischen Beiträge und andere Artikel, die er im Mariastein-Heft und anderswo publizierte, gelesen und beachtet. Der Kanton Solothurn überreichte ihm für seine mannigfaltigen Verdienste 1989 den Anerkennungspreis des Kantons.

Überblickt man seine vielseitigen und vielfältigen Aufgaben innerhalb und ausserhalb des Klosters, so ist man nicht erstaunt, dass dies alles oft auch das Mass seiner Kräfte überstieg, seiner Gesundheit zusetzte und ihn amtsmüde machte. Seine Resignation als Abt im Januar 1995 kam darum nicht ganz unerwartet.

Nach seiner Resignation genoss Abt Mauritius seine Zeit ohne Bürden und Ämter. Er war für jeden Dienst bereit, wozu er gebeten wurde, und lebte seine Güte und Liebenswürdigkeit, bis ihn sein Schöpfer zu sich rief. Die Bestattungsfeier in der Klosterkirche zu Mariastein am 3. Juni zeigte, wie angesehen Abt Mauritius war. Er ruhe in Gottes Frieden!

Lukas Schenker

Verzeichnis der historischen Arbeiten von Mauritius Fürst (in chronologischer Reihenfolge):

Schulgeschichtliche Beziehungen zwischen Uri und Solothurn. In: *Borromäer Stimmen* 32, 1952/53, S. 81-84, 115–119.

Was der Fürstbischof in Mariastein erlebte (betr. Kirchweihe 1655). In: *Mariastein* 2, 1955/56, S. 72.

Abt Esso II. Glutz. In: *Mariastein* 3, 1956/57, S. 82–85.

Maria im Stein soll unsere Zuflucht sein! (betr. Unglück im Hauensteintunnel 1857). In: *Mariastein* 3, 1956/57, S. 214–215.

Ergänzungen II zum Professbuch von Beinwil-Mariastein (v. Rudolf Henggeler). Hektogr. 1957, 12 S.

Abt Maurus Baron. In: *Mariastein* 4, 1957/58, S. 49–51.

Abt Augustinus II. Glutz. In: *Mariastein* 4, 1957/58, S. 126–128.

Abt Hieronymus I. Altermatt. In: *Mariastein* 4, 1957/58, S. 219–221.

Abt Hieronymus II. Brunner. In: *Mariastein* 5, 1958/59, S. 13–16.

Abt Placidus Ackermann. In: *Mariastein* 5, 1958/59, S. 92–96.

Abt Bonifatius Pfluger 1841-1850. In: *Mariastein* 5, 1958/59, S. 190–193.

Abt Karl I. Schmid 1851-1867. In: *Mariastein* 6, 1959/60, S. 43–47.

P. Franz M. Sales Brunner. (Zum 100. Jahrestag seines Todes am 29. Dezember 1859). In: *Mariastein* 6, 1959/60, S. 111–114.

Die staatskirchenrechtliche Situation der Mariasteiner Pfarreien. In: *Festgabe Max Obrecht*. Solothurn 1961, S. 151–163.

Von der alten Siebenscherzen-Bruderschaft in Mariastein. In: *Mariastein* 8, 1961/62, S. 45–49.

Von Beinwil nach Mariastein. In: *Mariastein* 8, 1961/62, S. 224–229.

Das klösterliche Leben in Beinwil unter Administrator Urs Buri. In: *Mariastein* 9, 1962/63, S. 193–197.

Abt Fintan Kieffer und die Verlegung des Klosters Beinwil nach Mariastein. In: *Mitteilungen des Heimatmuseums Schwarzbubenland* 1963, II. Folge, H. 3, S. 1–5.

Heinrich Rotacker, Abt von Beinwil und Weihbischof. (Festschrift Hans Förster). In: *Freiburger Geschichtsblätter* 52, 1963/64, S. 174–186.

Wie Hofstetten eine Klosterpfarre wurde. In: *Mariastein* 10, 1963/64, S. 271–272.

Die Wiedererrichtung der Abtei Beinwil und ihre Verlegung nach Mariastein (1622–1648). In: *JbSolG* 37 (1964), S. 1–262 (Diss. phil. Freiburg/Schw., auch Separatdruck).

Stadt-Solothurner im Konvent von Beinwil-Mariastein. In: *Mariastein* 11, 1964/65, S. 62–64.

Die Beinwiler Klosterschule im 17. Jahrhundert. In: *Mariastein* 12, 1965/66, S. 167–171.

Heinrich Rotacker, Abt von Beinwil und Basler Weihbischof. In: *Mariastein* 13, 1966/67, S. 27–31.

Oberdorf, das solothurnische Einsiedeln. In: *Mariastein* 13, 1966/67, S. 211–214.

Die Beziehungen des Klosters Beinwil zum Bistum Basel. In: *Mariastein* 15, 1968/69, S. 111–114.

Die Beziehungen des Klosters Mariastein zum Bistum Basel. In: *Mariastein* 15, 1968/69, S. 160–167.

Wirtschaftliche Beziehungen des Klosters Beinwil zum Laufental. In: *Mariastein* 16, 1969/70, S. 31–34.

Abt Fintan Kieffers «wollmeinend nachdenkliche Erinnerung». In: *Mariastein* 16, 1969/70, S. 112–115, 134–137.

Das Kloster Mariastein auf dem Pilgerweg durch die Zeit. In: *Mariastein* 16, 1969/70, S. 227–235; (auch in: *Borromäer Stimmen* 51, 1970/71, S. 34–41).

Von Hirsau nach Beinwil. In: *Mitteilungen des Heimatmuseums Schwarzbubenland*, II. Folge, H. 10, 1970, S. 1–4.

Aus der Baugeschichte des Klosters Beinwil. In: *Mariastein* 17, 1970/71, S. 21–29.

Erasmus von Rotterdam und Mariastein. In: *JbSolG* 47 (1974), S. 277–283; (auch in: *Mariastein* 22, 1976, S. 25–29).

Zum 150. Geburtstag des Abtes Karl Motschi. In: *Mariastein* 23, 1977, S. 84–85.

Ein Gerichtstag im hintern Leimental. Zu einer Urkunde vom 14. Oktober 1518. In: *JbSolG* 53 (1980), S. 71–76.

50 Jahre Gebetskreuzzug (in Mariastein). In: *Mariastein* 29, 1983, S. 202–204.

Bundesrat Willi Ritschard zum Gedenken. In: *Mariastein* 30, 1984, S. 2–4.

350 Jahre Benediktiner als Wallfahrtspriester in Mariastein. In: *Mariastein* 32, 1986, S. 94–98, 120–124, 151–155.

Das Kloster Mariastein. In: *Atel-Forum* 88 (Klöster), S. 9–15.

Vor 350 Jahren: Übersiedlung des Klosters Beinwil nach Mariastein. In: *Mariastein* 44, 1998, S. 193–196.

